

Tiergestützte Pädagogik

Ein Hund im Kindergarten

Die Kindertagesstätte St. Willehadi hat neuerdings einen tierischen Mitarbeiter

Peter von Döllen

Osterholz-Scharmbeck. Drei Kinder hocken vor dem Büro der Kindertagesstätte St. Willehadi und pressen ihre Nasen an die schmale Glasscheibe der Tür. Ihre Blicke sind auf ein braunes Fellknäuel gerichtet, das ruhig auf dem Boden liegt. Am liebsten würden sie hineinstürmen und mit dem neuen Mitbewohner spielen oder knuddeln. Doch Monti ist mit seinen fünf Monaten noch ein Junghund und braucht zwischendurch seine Ruhe. „Die Tür war noch nie so beliebt wie jetzt“, weiß Yvonne Pakheiser. Der Hund gehört ihr und sie will die Beziehung zwischen dem Vierbeiner und den Kindern langsam aufbauen. Monti soll in seine Rolle als Kita-Hund langsam hineinwachsen. Aber schon jetzt gehört er fest zur Kita und hat Kinder, Mitarbeiter und Eltern längst mit seinem goldigen Blick um den Finger, pardon Pfote gewickelt.

Monti ist ein Goldendoodle. Eine anerkannte Rasse ist das nicht. Doch die Kreuzung aus Golden Retriever und Pudel verspricht, die Eigenschaften dieser beiden Hunderassen zu vereinen. Diese Hybridzüchtungen, wie die Mischlingshunde häufig genannt werden, werden immer beliebter. Pakheiser hofft mit ihrer Wahl den idealen Mix gewählt zu haben: Golden Retriever gelten als ruhige, familiengeeignete Rasse und Pudeln wird nachgesagt, so gut wie nie Allergien auszulösen. Gute Voraussetzungen also.

„Ich bin mit Hunden groß geworden“, erzählt Pakheiser. Die Erzieherin weiß, welche positiven Effekte das haben kann. „Man wird durch den Hund aufgefangen“, weiß sie. Mit Tieren kann man auch reden, sich ihnen anvertrauen. Hunde hätten nie schlechte Laune und geben keine Widerworte, fangen nicht an zu diskutieren. Gleichzeitig lernten Kinder aber auch, Rücksicht zu nehmen. Ein Ziel ihres Projekts sei es, ihren Schützlingen Natur und Tiere näher zu bringen. Monti sei schon jetzt ein Brückenbauer. Wenn ein Kind morgens einen schlechten Start hat, sage sie einfach: "Wollen wir mal schauen, was Monti so macht?" Der kurze Kontakt mit dem Goldendoodle könne das Eis brechen und die Stimmung aufhellen.

Pakheiser hat beobachtet, dass immer weniger Kinder ein Tier zu Hause haben, oft nicht einmal Kontakt zu ihnen bekommen. Das sei sehr schade, findet sie. „Deshalb wollte ich gerne hier tiergestützt arbeiten.“ Sie dachte an Hühner, Kaninchen oder andere Tiere. Doch alles habe sich als schwierig entpuppt. Bis sie auf den Hund kam.

Schulhunde gibt es mittlerweile schon einige, Kita-Hunde eher noch nicht. Das hat Gründe, wie die Hundebesitzerin erklärt. In einer Schulklasse liege der Hund während des Unterrichts auf seiner Decke. Im Kita-Alltag sei das kaum machbar. Die Kinder sind viel jünger, Erzieherinnen könnten Kinder und den Hund nicht pausenlos im Blick haben. „Man braucht ein gutes Konzept“, sagt Pakheiser. Auch ihr Arbeitgeber, der Evangelisch-lutherische Kindertagesstättenverband Osterholz-Scharmbeck habe zunächst viele Fragen zu dem Vorhaben gehabt.

Überzeugungsarbeit gelungen

Doch nun stünden die Leiterin und der Kita-Verband hinter der Idee und unterstützen sie in hohem Maße. „Monti gehört mir“, stellt die Erzieherin klar. Sie habe sich die Züchter vorab

genau angesehen, wie sie züchten, welche medizinischen Tests sie bei den Zuchthunden machen und wie sie mit ihren Tieren umgehen. Sie wollte nichts dem Zufall überlassen. 2500 Euro hat der Züchter für Monti bekommen. Corona hat die Nachfrage nach Haustieren erhöht, erklärt Pakheiser. Das schlägt sich in den Preisen nieder. Für Montis Wurf habe es mehr als 200 Interessenten gegeben.

Der Kindertagesstättenverband beteiligt sich an den Futterkosten und der Förderverein der Kita St. Willehadi hat die Erstausrüstung übernommen: Halsband, Leine, Napf und Körbchen. Auch die Kosten für einen Lehrgang, den die Erzieherin mit dem Hund in ihrer Freizeit absolvieren will, bezahlt Pakheisers Arbeitgeber. 1600 Euro kostet die Ausbildung, die über ein halbes Jahr hinweg hauptsächlich an Wochenenden stattfindet.

Im Augenblick besucht Monti eine Welpenschule. Die Grundausbildung traut sich die erfahrene Hundebesitzerin selber zu. Zur tiergestützten Pädagogik bedarf es aber mehr. Nicht nur Monti wird in den Workshops lernen. Auch Frauchen will sich weiterbilden und beispielsweise lernen, die Zeichen ihres vierbeinigen Begleiters besser deuten zu können. Hat der Hund noch Spaß bei der Arbeit mit den Kindern oder steht er schon unter Stress? Das sei nicht schwerer zu beurteilen als es scheint und steht deshalb auch auf dem Lehrplan. Alle Beteiligten sollen bei den Begegnungen profitieren, keiner überfordert werden. Es gebe forsche, einfühlsame und zurückhaltende Kinder. Diese unterschiedlichen Charaktere müssten berücksichtigt werden.

„Ich hoffe auch auf Tipps und Anregungen für die Arbeit“, erklärt Pakheiser. Der Austausch mit anderen Menschen, die ebenfalls in diesem Bereich arbeiten, sei wertvoll. Von den Eltern gab es große Zustimmung, wie die Erzieherin erfreut berichtet. Das hätte sie so eindeutig gar nicht unbedingt erwartet. Alle hätten zugestimmt. Jetzt freut sich Yvonne Pakheiser auf die nächsten Schritte.

Hybridhunde

Monti ist ein Goldendoodle. Genau genommen ist das keine Hunderasse, auch wenn Goldendoodles immer beliebter werden und häufiger in Deutschland auftauchen. Vielmehr handelt es sich um eine gezielte Kreuzung zweier Rassen: Golden Retriever und Pudel. Diese Verpaarungen sollen bestimmte Eigenschaften der Ursprungsrassen in einem Hund vereinen. Es geht um Charakter, aber auch um Aussehen oder Größe. Beim Goldendoodle sind es beispielsweise die vermeintliche Gutmütigkeit des Golden Retrievers und das Fell eines Pudels, das wenig oder keine Allergien bei den Haltern auslösen soll. Kritiker weisen allerdings darauf hin, dass Genetik nicht so einfach funktioniert. Eigenschaften könnten unterschiedlich durchschlagen. Pudel sind in den meisten dieser Hybridhunde, auch Designhunde genannt, beteiligt. Vorreiter waren die Labradoodle, für die ein Labrador mit einem Pudel gekreuzt werden. Beliebt sind auch Schnoodle (Schnauzer und Pudel), Cockapoo (Cockerspaniel und Pudel) oder Yorkiepoo (Yorkshireterrier und Pudel). Der Fantasie sind da kaum Grenzen gesetzt. Im Normalfall werden für weitere Welpen erneut zwei Hunde der unterschiedlichen Rassen verpaart, eine Weiterzucht mit Hybridhunden ist selten. Wer sich einen Hybridhund zulegen möchte, sollte sich vorab gut informieren und die Züchter genau unter die Lupe nehmen. Die hohen Preise locken auch Scharlatane an, die nur schnelles Geld verdienen wollen.

zur Sache:

Hybridhunde

Monti ist ein Goldendoodle. Genau genommen ist das keine Hunderasse, auch wenn Goldendoodles immer beliebter werden und häufiger in Deutschland auftauchen. Vielmehr handelt es sich um eine gezielte Kreuzung zweier Rassen: Golden Retriever und Pudel. Diese Verpaarungen sollen bestimmte Eigenschaften der Ursprungsrassen in einem Hund vereinen. Es geht um Charakter, aber auch um Aussehen oder Größe. Beim Goldendoodle sind es beispielsweise die vermeintliche Gutmütigkeit des Golden Retrievers und das Fell eines Pudels, das wenig oder keine Allergien bei den Haltern auslösen soll. Kritiker weisen allerdings darauf hin, dass Genetik nicht so einfach funktioniert. Eigenschaften könnten unterschiedlich durchschlagen. Pudel sind an den meisten dieser Hybridhund-Züchtungen, auch Designhunde genannt, beteiligt. Vorreiter waren die Labradoodle, für die ein Labrador mit einem Pudel gekreuzt werden. Beliebt sind auch Schnoodle (Schnauzer und Pudel), Cockapoo (Cockerspaniel und Pudel) oder Yorkiepoo (Yorkshireterrier und Pudel). Der Fantasie sind da kaum Grenzen gesetzt. Im Normalfall werden für weitere Welpen erneut zwei Hunde der unterschiedlichen Rassen verpaart, eine Weiterzucht mit Hybridhunden ist selten. Wer sich einen Hybridhund zulegen möchte, sollte sich vorab gut informieren und die Züchter genau unter die Lupe nehmen. Die hohen Preise locken auch Scharlatane an, die nur schnelles Geld verdienen wollen.